

Volkstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntagsnummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlichst eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens. Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten, die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Große Münzstr. 3. Fernsprecher 6264—6267.

Nr. 4

Sonntag den 20. Januar 1929

1. Jahrgang

Blikunterricht im Skilaufen

Der Winter ist da. Schnee und Eis bedecken die Erde und die Gewässer. Rodelschlitten und Schlittschuhe sind aus ihrem Dornröschenschlaf in der Bodenkammer erwacht und verhelfen uns zu vergnügtem Winter Sport. Für die, die lieber hinter dem warmen Ofen sitzen und zu Hause bleiben, weil sie angeblich nicht rodeln und nicht Schlittschuh laufen können, für die sei hier schnell ein aufklärender Blikunterricht gegeben. Man rodelt, indem man sich auf einen Schlitten setzt und eine Anhöhe hinabfährt. „Aber dabei kann man doch umkippen!“ höre ich ein paar Zaghafte einwenden.

Sowohl, das stimmt. Man kann beim Rodeln umkippen. Man kann sogar kopfüber in den Schnee kugeln. Das ist auch richtig. Aber gerade das ist es doch, was den allermeisten Spaß macht! Also vorwärts! Fort vom warmen Ofen und hinaus in die herrliche Winterluft.

Nein, wie man rodelt

Heldenmütige Tat einer Zwölfjährigen

Fünf Geschwister aus dem brennenden Hause getragen
In Wien, 19. Januar. In der Ortschaft Perch an im Bezirk Murau in Steiermark ereignete sich eine furchtbare Tragödie, bei der drei Kinder den Tod fanden. In einem kleinen Arbeiterhaus war während der Abwesenheit der Eltern eine Benzinkanne explodiert und setzte im Nu sämtliche Möbel des Zimmers in Brand. Das zwölfjährige Mädchen des Arbeiters und ihre fünf Geschwister erlitten durch die Explosion schwere Brandwunden.

Während die jüngeren Geschwister vor Schmerzen bewusstlos liegenblieben, versuchte das zwölfjährige Mädchen trotz furchtbarer Brandwunden, ihre Geschwister zu retten. Der Reihe nach schleppte sie alle fünf ins Freie, dann brach sie selbst bewusstlos zusammen. Zwei der Geschwister, ein drei- und ein sechsjähriger Bruder, starben sofort an den erlittenen Brandwunden. Auch das heldenmütige Mädchen erlag ihren schweren Verletzungen. —

lernt, kann man nicht groß erklären, ebensowenig das Schlittschuhlaufen. Man schnallt sich eben die Blikenden Stahlseilen unter die Füße und läuft los. Was schadet es, wenn man dabei auch einmal auf die Nase fliegt? Gar nichts.

Beim Skisport liegt der Fall schon anders. Skilaufen will verstanden sein, und weil ich weiß, daß es viele gibt, die diese Kunst herzlich

gern erlernen möchten, will ich versuchen, zu erklären, was dabei das wichtigste ist. Mit dem Augenblick, mit dem man sich die „Gölzer“ angechnallt hat, muß man sich etwas abgewöhnen, was wir in den ersten Jahren unseres Daseins mühsam erlernt haben. Das Laufen nämlich. Das heißt, gehen darf man schon, aber dabei niemals die Füße nach außen setzen. Will man nicht nach vorn



Ein Meistersprung

oder hinten überkippen, muß man stets die Füße parallel aneinander vorbeischieben.

Wenn man hinstürzt, muß man das Wiederaufstehen auch gelernt haben. Man merke sich: Beine nachwärts, Schneeschuhe in waagrechter Richtung in den Gang gestemmt, dann auf. Nur so gelingt es!

Wiel Staub macht ein lustiges Spiel. Zwickelt man parallel zum Boden den rechten Fuß vorwärts und mit dem linken nachschoben, dann rückt der rechte — unter dem linken — auf der glatten Spur wieder

zurück und — man liegt auf der Nase. Will man veraltete Aniefälle vermeiden, muß man diesen Trick beherrsigen: einen Fuß vorziehen, die Ferse leicht niederdrücken (wodurch sich das hintere Ende des Holzes in den Schnee dreht) und dann erst den zweiten Fuß nachziehen. Je der Abhang steil, so muß man ihn in Schlangenlinien zu erklimmen suchen. Bis man oben ist, dürfte man etwa dreißigmal den Schnee gestrichen haben. Aber je öfter, um so leichter lernt man, hinter die Gehörnasse der

edeln Skifunzt zu kommen. Bergabfahren ist kinderleicht — für den, der's schon kann. Der Neuling wird anderer Ansicht sein.

Was vor allen Dingen zur Abfahrt gehört, ist Mut. Ein kleines bißchen wenigstens. Also — los! Bums, keine 5 Meter, und schon wieder liegt man im Schnee und streckt alle viere von sich. Na ja, man lernt erst mit der Zeit, den Körper auf den schmalen Skis in der richtigen Senkrechten zu halten! Wer ganz sicher gehen will, sehe zu, daß er sich an einem „Trocken-Ski-Kursus“ der Arbeiterportler beteiligen kann.

So ein Lehrgang macht viel Spaß und bringt dem, der bisher von Skilauf wenig oder gar keine Ahnung hatte, schon manches Wissen bei.

Vor allen Dingen lerne man sicheres Geländefahren, das die schönsten Winterlandschaften erschließt. Um Meisterspringer zu werden, braucht man allerdings jahrelange Übung, viel Mut und besondere Schneeschuhe.

In den Gebirgsorten jangen aber unsere Jungen zeitig an diese Kunst zu üben. Sie bauen sich kleine Schneebügel und wagen die ersten Sprünge 3—4 Meter weit. Von Jahr zu Jahr wagen sie sich auf größere Sprungschancen. Bei den Bundeskämpfen der Arbeiterportler in Johanngeorgenstadt sprang ein Junge 21 Meter weit. —

Magdeburger Rodelbahnen

Das Rodeln ist der Kinder Lust, das Rodeln! Raum fallen die ersten Schneeflocken vom Himmel, so geht es mit dem Schlitten nach irgendeiner abschüssigen Stelle, und mit glühenden Wangen immer auf und ab. Bis der dämmernde Abend zur Heimkehr mahnt. Dann erst merkt man einen „Kribbel“ in Finger- oder Nasenspitze und ist froh, wenn man bei Müttern hinterm warmen Ofen wieder aufstauen kann. Und erzählt dann, welches großes Vergnügen es war, den Berg hinabzufahren — oder zu stolpern.

Wenn man einen Berg dazu gefunden hätte! Da haben die Kinder auf dem Lande oft mehr Glück als die in den Städten. Dort findet sich meist ein Berg, oder sei es auch nur ein Hügel, der sich zum Rodeln eignet. In den Städten aber sind solche Berge Straßen mit starkem Wagenverkehr, wo solches Wintervergnügen leicht verhängnisvoll werden kann. Darum haben die Stadtverwaltungen auch die Pflicht, für geeignetere und sicherere Rodelplätze zu sorgen.

Um nun zu sehen, was wohl die Magdeburger Stadtverwaltung für den Wintersport ihrer Kinder getan hat, sind wir am Sonntag durch Magdeburg gewandert und haben Rodelbahnen — gesucht! Das waren aber weite und oft vergebliche Wege! Und was für gefährliche Stellen hatten die Kinder da zum Rodeln zur Verfügung! Geradezu lebensgefährlich war es unten an der Elbe am Petriförder. Da rodelte eine Schar Kinder immer lustig zum Steufer hinter auf den Strom zu und ließ sich unten am Rande des Waf-

fers von einer Eisscholle auffangen, die am Land getrieben war.

Die Mütter meinten: „Ja, woanders dürfen die Kinder doch nicht rodeln!“

Ob das unser sonst so guier Oberbürgermeister wohl verantworten kann? Der ist doch gewiß in seiner Jugend auch gern gerodelt und der für solcherlei Sachen zuständige Stadtrat Haupt auch.

Wir wollen aber nicht nörgeln, denn es gibt Beispiele dafür, daß die beiden genannten Stadtväter sich sehr wohl schon um Rodelplätze gesorgt haben und weiter sorgen werden. Und neuerlich hat sich der Oberbürgermeister mal die schöne Rodelbahn am Schroteanger

angeesehen — wir sahen sein Auto dort stehen. Vielleicht wollte er sehen, ob es sich lohnt, für Rodelbahnen zu sorgen.

Ja, also am Schroteanger, am Ufer der Schrote entlang, ist eine richtige Rodelbahn für viele Kinder aus der Wilhelmstädter Siedlung. Was sind das für rotbackige, vergnügte Kinder, die da abends auf ihren Schlitten heimfahren!

Wenn man nun zur nächsten Rodelbahn will, muß man weit laufen: bis zum Glacis an der Kölnner Straße. Da ist aber dann auch Hochbetrieb, gerade wie an der Holzbrücke am Graucauer Anger, wo man den feinen Auslauf auf den Anger hat. Die Kinder



Winterzauber

müssen da richtig anstehen, bis sie an die Reihe kommen.

Im Stadtpark gibt es verschiedene Stellen, wo gerodelt wird — ob überall mit Erlaubnis der Gartenbauverwaltung, wer weiß es? Am schönsten geht's natürlich am Scherbelberg an der Salzquelle. Arg holgerig ist die Rodelbahn am Stadtmarsch, da bei Winkelhäusen. Da hüpfen die Schlitten mitten auf der Fahrt ganz lustig in die Höhe, wie auf einer richtigen Gebirgsbahn.

Aber diese paar kümmerlichen Rodelbahnen für die vielen, vielen Magdeburger Kinder sind doch so gut wie nichts. Und wenn die Kinder in der Stadt rodeln,

etwa am Fürstenwall, wo es doch ganz schön geht, dürfen sie es nicht. Da kommt die Verkehrspolizei und verbietet es, weil es ja auch schließlich gefährlich ist, wenn so ein Schlitten mal unter ein Auto gerät.

Aber ob die Verkehrspolizei nicht mal den Altstädter Kindern eine Straße freigegeben kann, daß sie ungefährdet die wenigen Schneetage, die wir hier in Magdeburg haben, ausnutzen können? Das sollten sich doch der Oberbürgermeister und der Hauptmann Seidenstamm mal zusammen überlegen.

Und in den andern Städten und Dörfern des Bezirks sollten die Stadt-

väter und die Gemeindevorsteher sich mal ernstlich überlegen, wie sie ihren Kindern eine Rodelbahn beschaffen können. Die Kinder sind ihnen dankbar dafür.

Bei Lust und Liebe zur Sache und sehr viel gutem Willen läßt sich auch anfangs ungeeignet erscheinendes Gelände rodelsfähig und rodelsicher machen. In vielen Städten wird heute schon der Rodelverkehr auf dazu freigegebenen Straßen geregelt. Und im Stadtpark zu Berlin-Schöneberg hat der Magistrat sogar die Bäume polstern lassen, damit den Kindern beim Rodeln, wenn sie gegen einen Baum fahren, kein Unheil geschieht.

Wir bringen das im Wilde, weil wir solcherlei Rodelsicherungen andern Stadtverwaltungen gern zur Nachahmung empfehlen möchten. Zum Wohle unserer Kinder!



Gepolsterte Bäume im Stadtpark zu Berlin-Schöneberg schützen die kleinen schlittenfahrenden Kinder vor Verletzungen für den Fall, daß im Eifer des Spiels einer der Bäume angefahren wird.

Eislauf

Heute, Kinder, wolln wir's wagen!

Heute wird das Eis wohl tragen, darum los! wer laufen kann, Mütze auf und Schlittschuh an!

Ach, so wohlig sich zu wiegen, Schwalben gleich dahin zu fliegen, auf und ab im Sonnenstrahl, blank das Eis und blank der Stahl!

Müllers Max und Schneiders Fritze mit der braunen Pudelmütze wie sie schwenken und sich drehn!

Habt ihr sowas schon gesehn? Hoch das Bein und künn im Bogen, kommen sie heran geflogen, eins — zwei — drei und wie der Blitz — Bums! Da liegt der Schneider-Fritze!

Schalt draht, wie auf Skizze B zu sehen ist, und verschraubt die Gegenmutter. — Der Detektor ist geschaltet.

Nun fehlt noch eine sogenannte Antennenspule, welche wir uns aus dem Zwickdraht selbst machen

Die Spule muß so groß sein, daß sie bequem im Innern der Kiste oder Schachtel um die Buchsen gelegt werden kann; sie wird mit ungefähr 25 Windungen mehr richtig sein. Den Anfang des Spulen-

drahtes befestigt man nun noch an die Buchse mit dem einen + und das Ende an die Buchse mit den zwei ++. (Siehe Zeichnung.) Damit ist der ganze Apparat für und fertig. Antenne und Erde (A = Antenne, E = Erde) werden in ihre Buchsen geführt. Der Detektor selbst (mit Kristall für etwa 75 Pfennig zu haben) und der Kopfhörer werden eingesteckt, und die Anlage ist aufnahmefähig. Das teuerste Stück, der Kopfhörer, ist schon von 3,75 Mark an zu haben.

„Schwarz hören“ ist strafbar, und deshalb empfehlen wir dringend, die neue „Mundfunkempfangsstation“ bei der Post anzumelden.

Nun versucht einmal euer Glück! Vom Montag ab sind im Schaufenster der Buchhandlung Volkstimme einige solcher selbstgebaute Detektorapparate vergeweihtweise anzuschauen.

Weitere Auskunft erteilt gern der Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Magdeburg, in seinen Geschäftsräumen Markwagenplatz 3/4, Eing. Scharnhstraße, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags ab 8 Uhr abends. —



Der Vöglein Bitte

„Weit und breit alles verschneit.
 Ach, wie streng — Winterszeit!
 Uns arme Vöglein hungert so sehr,
 Finden nirgends ein Körnlein mehr.
 Vor hartem Frost, vor rauhem Wind
 Kommen wir in die Stadt geschwind,
 Picken mit bittendem Blick
 An dein Fensterchen: Tick, tick . . .
 Kindlein, du liebes, o habe Erbarmen,
 Hast ja ein weiches Herz für die Armen,
 Hast Speise genug vom Mütterlein;
 O gib uns auch ein Restchen klein.“
 Kindlein erfüllt diese Bitte gern.
 Spricht: „Ist der Frühling jetzt auch noch fern,
 Wird er doch kommen zur Osterzeit,
 Wenn mit Blumen die Erde bestreut.
 Dann bitten wir Kinder euch Vögel wieder:
 O singt uns eure schönsten Lieder!“

Radio

zu bedeutend herabgesetzten Preisen — Ich gebe ab

Detektorstationen komplett hör fertig ab Mk. **8.00**

Hörer mit Feinmstellung ab Mk. **3.75**

Detektoren mit Kristall ab Mk. **0.70**

Detektorkästen, Spulen und sonstiges Zubehör zu billigsten Preisen

Such zu Anleitung gratis. Merk: such Radio nur bei

Radio-Träger

Regierungstraße Nr 10

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



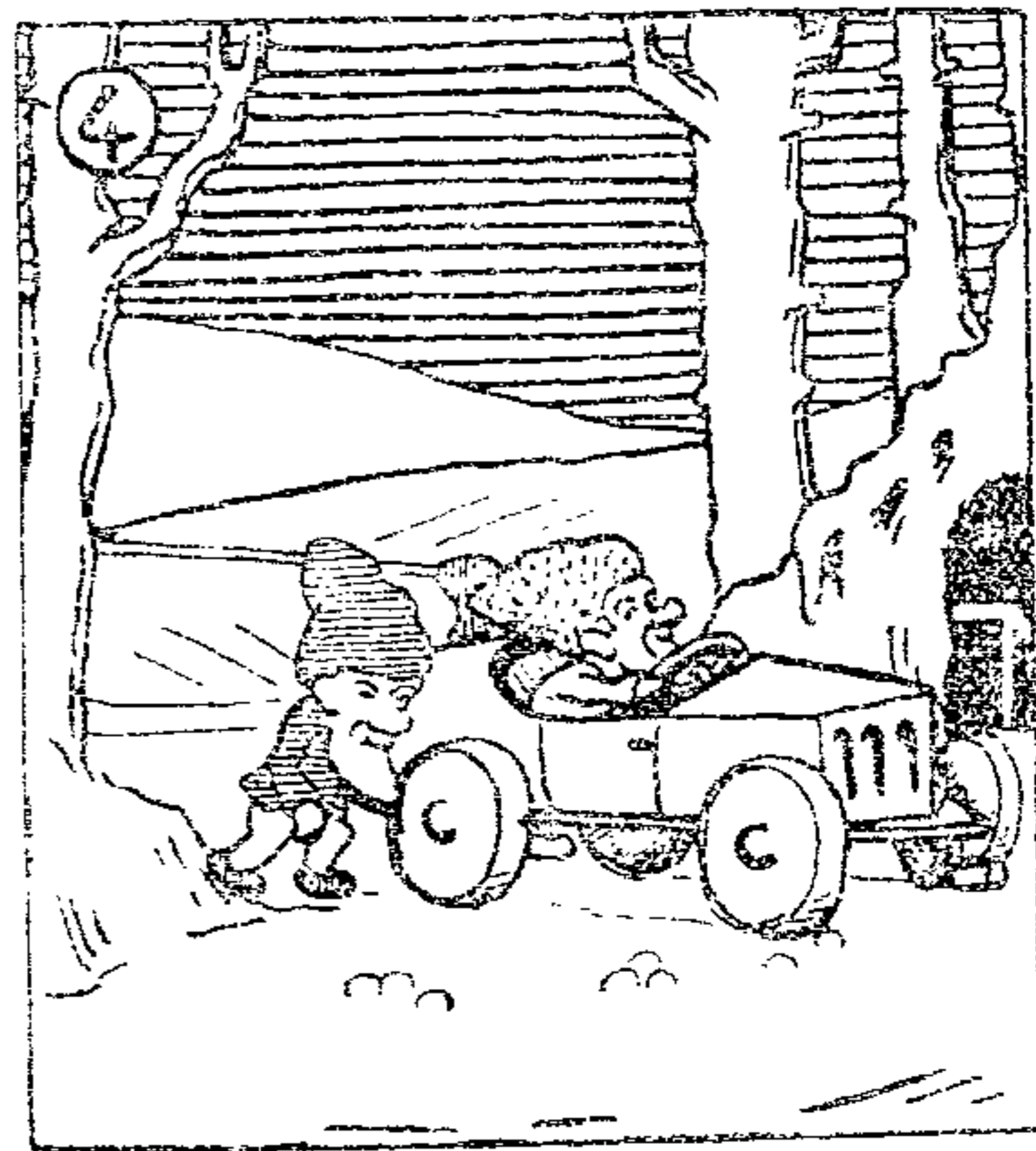
Flick, Flock, Flaum, die Zwerge
Sagten hinterm Berge:
Kommt dort nicht der alte Flunsch?
Will er Geld für seinen Punsch?



Flugs ging's auf zum Streite
Links und rechts zur Seite
Legt sich jeder kleine Zwerg
Einen großen Schneeball-Berg.



Flunsch, kaum angekommen,
Hat Reißaus genommen
Heidi! Hast du nicht gesehn,
Und ließ gar sein Auto stehn.



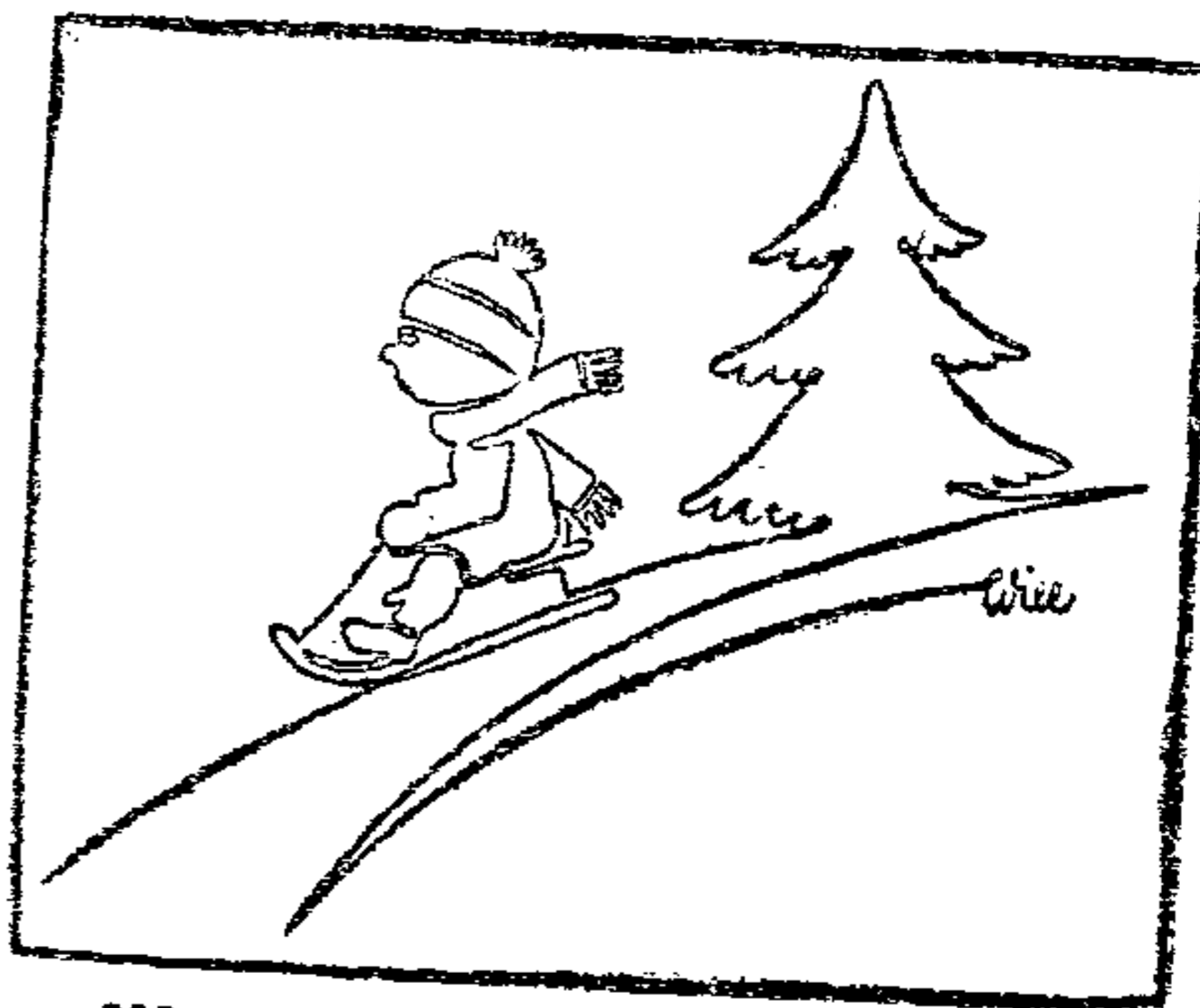
Wie die Siegesbeute
Unsre Zwerge freute,
Und sie ward mit Mut und Kraft
In den Zwergenhof geschafft.

Das kranke Püppchen

Sag, war dein Püppchen
 schon einmal krank?
 Meins will heut' nicht essen,
 sitzt still auf der Bank,
 die Aeuglein sind trübe,
 die Zünglein ist weiß -
 vielleicht hat es Fieber,
 die Stirn ist so heiß!
 Was hab ich mit meinem
 Püppchen für Not!
 Kein Fläschchen nimmt's heute,
 kein Stückchen Brot.
 Den Doktor sah ich vorüber-
 gehn,
 der sollte sich mal
 mein Püppchen besehn,
 es braucht vielleicht
 einen Genesungstrank,
 sonst wird mir's am Ende
 noch schlimmer krank.
 Wie wollt ich es hegen
 und pflegen fein - -!
 Am Ende will's gar
 nur verhätschelt sein?
 Jetzt soll's erst mal schlafen.
 Dann werde ich sehn,
 ob ich nicht doch
 zum Doktor muß gehn.
 Nun gib mir ein Küßchen!
 Dann schlafe schnell ein,
 mein armes herziges Püppelein.
 Klara Steckhahn.

Silbenrätsel

bor bir bres che da de dis el erz ful
 gall gen ge ge je kum kus lau lär le li lin
 na nach nich rie rü sen te ti un wel ze.
 Aus den vorstehenden 33 Silben sind
 14 Wörter zu bilden. Die Wörter bedeuten:
 1. Turnübung am Reck; 2. Wurferät; 3. Stadt
 in Schlesien; 4. Stadt in Thüringen; 5. Fluß
 in Deutschland; 6. Gebirge in Deutschland;
 7. Nadelbaum; 8. Laubbaum; 9. Singvogel;
 10. Insel in der Nordsee; 11. Insel in der Ost-
 see; 12. kleines Gewicht; 13. Mädchenname;
 14. ein Verwandtschaftsgrad.



Wer gut zeichnen kann

Diese Rodelfahrt ist in einem Zuge zu zeichnen.
 Versucht es einmal.

Auflösungen aus der letzten Nummer

Wer konnte gut reimen?

Die Reimerergänzungen haben wir in gesperrter Schrift gebracht

Ich bin, seht her, ein feiner Mann,
 der herrlich Rollschuh laufen kann.
 Man nennt den „dummen August“ mich,
 das ärgert mich gar fürchterlich.
 Denn ich kann nicht nur Späße machen
 und auf Kommando Tränen lachen,
 o nein, ich zaubre, tanze, springe,
 ich lauf Drahtseil, steif und singe,
 ich turne, schieße, fahre Rad,
 und was ich mache, das geht glatt,
 und trotzdem bin der „Dumme“ ich,
 das ärgert, ärgert, ärgert mich.

Auflösung des Füllrätsels

- 1. Antenne. 2. Handtuch. 3. Orangen. 4. Johanna.
- 5. Seesand. 6. Michigan.

Späßchen

Späßchen trägt ein weißes
 Kleid,
 vom Fuß bis zu der Nasen;
 sitzt im Baum die ganze
 Zeit
 stolz und aufgeblasen
 Wälderjungen jagen jacht
 aus dem Wolfenbette,
 schmüden's Späßchen mit
 Bedacht,
 Baum und Ganshäfette.
 Nur die Stube voller Bier
 schleicht auf weißen Tischen,
 streckt sich leis: was müssen
 wir
 auf dem Baum die Späßen?